

als 2000 Fälle aus den Olim-Registern zusammen und entlockt ihnen Informationen über die Entwicklung der königlichen Gerichtsbarkeit. Auf die moderne Forschung verweist er dagegen selten, ungeachtet einer umfangreichen Bibliographie. Zwar beginnt jedes Kapitel mit kurzen Hinweisen auf Studien anderer Wissenschaftler zum Thema, aber dann greifen Argumentation und Untersuchung fast ausschließlich auf die Olim-Register zurück, ohne sich mit der Literatur weiter auseinanderzusetzen. Jedes Kapitel erscheint so als eine erschöpfende Liste von Protokollen verschiedener Gerichtsverhandlungen, die kaum analysiert oder kontextualisiert werden. Äußerungen zu Theorien oder Methoden fehlen völlig. Es sind zugegebenermaßen relativ wenige Register regionaler Gerichtshöfe aus dem 13. Jh. erhalten, dennoch gibt es Informationen über adlige Herrschaftspraxis, Stadtrechte und andere lokale Besonderheiten, die durchaus einen wichtigen Kontext für die angeführten Fallbeispiele hätten herstellen können. Selbst wenn sich die einzelnen Kapitel intensiver mit der Literatur auseinandergesetzt hätten, statt sie nur in den einführenden Sätzen kurz zu berühren, hätte man die Arbeit wesentlich stringenter anlegen und auf die Nacherzählung von hunderten von Fallbeispielen verzichten können. Zudem fehlt, vom König abgesehen, jeder Versuch einer Identifizierung einzelner Personen, was v. a. Spezialisten für die Rechtsgeschichte des Spät-MA sehr bedauern werden. So wird das Buch insgesamt eher als Nachschlagewerk denn als Monographie dienen können. Für jeden, der sich mit dem Parlement von Paris im 13. und 14. Jh. beschäftigt, dürften zumindest einzelne Abschnitte ihren Wert haben, ebenso für die Institutionen- und Rechtsgeschichte.

Jolanta N. Komornicka (Übers.: V. L.)

Jana PACYNA, *Mittelalterliche Judenrechte. Norm und Anwendung im Magdeburger Rechtskreis (1250–1400) (Quellen und Forschungen zur Geschichte Sachsen-Anhalts 8)* Halle (Saale) 2015, Mitteldeutscher Verlag, 244 S., Abb., ISBN 978-3-95462-614-4, EUR 39. – Die Monographie untersucht für den Bereich des sächsisch-magdeburgischen Rechts das Problem, „wie die *Judenrechte* von christlicher Seite als Norm formuliert und in der Rechtspraxis angewandt wurden“ (S. 7). Untersuchungszeitraum sind das 13. und 14. Jh. Das Werk zeichnet sich durch einen klaren, übersichtlichen und nachvollziehbaren Aufbau aus: Auf die grundlegende, methodisch reflektierte Einleitung (S. 7–29), die auch den Wert der Überlieferungen vor dem Hintergrund einer historischen Memorik thematisiert, folgt ein Kapitel, das die chronikalischen Berichte zum jüdisch-christlichen Zusammenleben wie zu den Verfolgungen und Übergriffen auf Juden vorstellt. Die Hauptquellen dafür sind die Magdeburger Schöppenchronik, die Bischofschronik der Elbmetropole und die sogenannte Seydenschwantzsche Chronik vom Anfang des 16. Jh., die bisher nicht publiziert ist. Mit Samuel von Derenburg wird eine herausragende jüdische Gestalt, die Erzbischof Dietrich von Portitz in einer Vertrauensstellung diente, in einem kleinen Exkurs besonders präsentiert, und die Ereignisse von 1348/50 mit Pest und Verfolgung werden einer Neubewertung unterzogen (S. 30–67). Das zentrale Thema der Arbeit wird im zweiten Kapitel bearbeitet, das mit der Behandlung der Rechtsquellen den Hauptertrag in einer umfangreichen Dar-